

Haushaltsverabschiedung Rede der CDU Fraktion -14.12.2011

Zustimmung zum Haushalt

Allgemeine Lage: Wirtschaft boomt, volle Auftragsbücher –

Schuldenkrise – bislang nur abstrakt vorort,

wenngleich Rating, ESM Rettungsfonds, EURO Stützungsmaßnahmen Durchgriffe über Bund, Länder auf Kommunen befürchten lassen. Rückgang des Mittelflusses muss nicht lange abstrakt bleiben.

Deshalb richtig den Haushalt mit ausreichenden Rücklagen zu günstigsten Zinsen und mit einer hohen Liquidität auszustatten. Handlungsfähigkeit bei eigenen Investitionen so gesichert.

Nettodaten: Haushaltskraft 370 Mio. mehr als das dreifache der Verschuldung

Gewerbesteuern auf hohem Niveau als Schlüsselzuweisung für eigenständige Wirtschaftskraft der Gemeinden in BW, Ulm und anderswo unverzichtbar

Beeindruckende Strukturdaten

1. Höchste Einwohnerzahl, wachsende Stadt

2. Wachsender, höchster Wohnungsbestand

3. Größte nominelle Arbeitsplatzzahl - Oberzentrum mehr als Einwohner

4. höchste Studentenzahl rund 12 000

5. teuerste Energiekosten Trennwende nicht in Sicht.

Das sind die großen Kennzahlen. Nebenbei sind mehr oder weniger geräuschlos große Dinge entstanden.

1. die am Samstag eröffnete MFH mit weitsichtiger Mehrheit des GRat - ohne neue Schulden finanziert – Natürlich gibt es jetzt viele Geburtshelfer und Urheber dieses neuen Doms – Ohne falsche Bescheidenheit – Die Arena ist Ergebnis eines Beschlusses der beiden Gemeinderäte der Städte. Und der Beschluss konnte nur deshalb so eindeutig fallen, weil die Finanzsteuerung und die MFH GmbH hervorragende und hoch professionelle Vorarbeit geleistet haben und den Beschluss so erheblich erleichtert hat. Herzlichen Dank für diese gute und professionelle Begleitung.

Erinnern wir uns doch einmal an den November 2009, das war doch keine Zeit des Börsenhypes. Wir hatten Finanzkrise und eine Inflation von 6 % - Die Unsicherheit hätte nicht höher sein können und trotzdem hatten wir den Mut die Halle zu beschließen. Dass sie nebenbei ohne neue Schulden finanziert wurde und der Haushalt auch noch den Betriebskostenzuschuss erwirtschaftet, ist umso erfreulicher. Ein erster Sieg konnte am Samstag dort bereits gefeiert werden. Dies stärkt den Sportstandort weiter.

2. Für uns ist es deshalb jetzt auch selbstverständlich die Linie 2 über unsere Halle nach Neu-Ulm ins Wileys weiter zu führen.
3. Umso mehr muss betont werden – dass der vorliegende Haushalt die Finanzierung der Linie 2 weitgehend geräuschlos in die Rücklage einstellt - und dies so nebenbei, neben all den laufenden kleineren und größeren Immobiliengeschäften **am Bahnhof, Theater und Sedelhof** und einer Rückführung der Schulden.

Auch am Sedelhof scheint unser Mut und die Anstrengungen die Immobilien zu einem städtebaulichen Konzept zusammenzuziehen, belohnt zu werden.

Wir sehen dem Fotofinish, dem bevorstehenden Zuschlag an einen professionellen Bieter im Frühjahr 2012 mit Interesse entgegen. Die hierdurch zurückgewonnene Liquidität aus den Immobilienverkäufen können wir dann gut gebrauchen, um die Immobilien und notwendigen Investitionen im Projekt City Bahnhof im Dichter- und Theaterviertel zu ordnen. 2012 wird das Jahr des City Bahnhofes, wie es der Baubürgermeister gestern noch einmal im Forum Wirtschaft und Gesellschaft betont hat. Recht hat er.

4. Und als ob der Baden Württemberger ein besonderes Herz an Ulm verloren hätte, hat er es vor zwei Wochen auch möglich gemacht, dass unsere Anstrengungen am City Bahnhof und die Investitionen am Sedelhof nun mit der Neubahnstrecke von Stuttgart nach Ulm gekrönt werden. Der Himmel lacht über Ulm. „**Was gibt das für einen großen Schub**“, für den wir uns beim Bürger herzlich bedankt haben. Und es ist dies auch eine großartige Weichenstellung für die Zukunft einer Region, die ab sofort über die Südbahn bis an den Bodensee gedacht werden muss und über die Brenzbahn bis an die Ausläufer des Schwäbischen Bundes. Die historische Bedeutung dieser Volksabstimmung und die Dimension dieser Standortentscheidung wird uns allen erst im Laufe der kommenden 5 Gemeinderatsperioden so richtig bewusst werden.

5. Die beste Zukunftspolitik einer Stadt war und ist **Infrastrukturpolitik**. Infrastrukturpolitik steht und fällt mit einer intelligenten Verkehrsentwicklung. Über die Achsen werden die Weichen für die Städtentwicklung der nächsten 100 Jahre gestellt.

Dies merken wir besonders im kommenden Jahr und 2013, wenn wir ein Konflikt- und Baustellenmanagement zu bewältigen haben werden, wie es Ulm und Neu-Ulm noch nie gesehen hat.

Und immer wieder die Frage der B 10 *mitten durch die Stadt*, die die Stadt in West- und Innenstadt trennt. Der Lärmschutz und die darauf reduzierte Geschwindigkeit wird dieses Problem jedenfalls nicht grundlegend ändern.

Nur die Einhausung und Tieferlegung der B 10 hat dauerhaft ein echtes Lösungspotential.

Wenn es also richtig ist, dass Städteentwicklung entlang von Achsen verläuft - und die B 10 und die Gleisanlagen um den City-Bahnhof sind nur zwei augenfällige Beispiele dafür-, dann ist uns besonders wichtig, die Bürger Ulms und Neu-Ulms bald entlang der Achse der Strassenbahn-Linie 2 zu verbinden.

Die Linie 2 verbindet in wenigen Jahren das größte Schulzentrum Baden Württembergs mit 7000 Schülern auf dem Kuhberg zur weiter wachsenden Wissenschaftsstadt mit der größten Uni Ulm aller Zeiten mit einer jetzt historisch hohen Studentenzahl von 8900 Studenten. An die Städte werden dann angebunden sein:

- die neue Chirurgie die ab Juni 2012 öffnet,
- die neue Psychosomatik ab 2013,
- die 500 Institutsmitarbeiter am Helmholtzinstitut für Batterieforschung und Elektromobilität sowie hoffentlich
- das geplante Zentrum für Altersforschung

Allein diese beiden Nummern- *die Rücklagenbildung und Finanzierung der Straßenbahn und die Errichtung und der Betrieb der Multifunktionshalle* zeigen, dass der Gemeinderat, so er dann Großes will, sich zusammenraffen kann.

Deshalb haben wir während den Haushaltsberatungen auch nicht kleinkariert neue Fässer aufgemacht, sondern uns die neuen Herausforderungen bis zu den Eckdaten aufgehoben und den Haushalt zur Beschlussfassung überwiesen.

Wir können dem Haushalt heute also aus Überzeugung und mit Dankbarkeit zustimmen.

II.

Die Größe der diesjährigen Haushaltskraft darf uns jetzt aber auch nicht einschüchtern.

Gefährlich wäre, wenn jetzt aus einem kompensatorischen Reflex in den kommenden Jahren zu klein gedacht würde.

Kleinkarrierte Entscheidungen können wir uns angesichts der wachsenden, **eingangs zitierten Strukturdaten nicht erlauben.**

Wenn schon jetzt $\frac{1}{2}$ Jahr nach der **Wohnungsbaudebatte** gesagt wird, in der Innenstadt sollen keine Einfamilienhäuser mehr entstehen, *die würden in die Vororte gehören*, dann läuft dies nicht nur den Beschlüssen der Wohnungsbaudebatte zuwider, dann wäre dies grundverkehrt und kleinmütig noch dazu.

6. In der **Wohnungsbaudebatte** im Mai haben wir uns für mehr und für größere familienfreundliche Geschosswohnungen und vor allem für EFH eingesetzt. Ein besserer Schlüssel mit 40 Einheiten ist auch beschlossen worden.

7. Deren Umsetzung sehen wir aber weder in der Marchtalerstrasse, noch im Mettlachweg, noch beim Türmle, noch beim KKH Söflingen bislang verwirklicht.
8. Für eine wachsende Stadt mit der historisch höchsten EWZahl von jetzt 122.000, sind selbst die beschlossenen und noch nicht umgesetzten 40 Einheiten immer noch zu wenig.

Bei aller Berücksichtigung der Investoreninteressen. Aber Innen- vor Außenentwicklung heißt für uns vor allem auch, dass die **qualitative Aufwertung der Innenstadt, Vorrang vor der Zersiedlung der Außenbereiche** hat und nicht umgekehrt.

Unser erstes Ziel ist die **Bindung der Familien an das Stadtgebiet.**

Das Gegenteil findet statt. Unterhalten Sie sich doch einmal mit Familien, die mehr als zwei Kinder haben. Fragen Sie sie einmal, wie schnell oder wie langsam sie eine bezahlbare adäquate Wohnung in der Innenstadt gefunden haben. *Wir kennen in der Mehrzahl nur Verzweifelte....*

Also müssen unsere Beschlüsse von der Verwaltung noch konsequenter umgesetzt werden, wenn wir **junge Familien über die Neu-Ulmer Gebiete hinaus, auch auf Ulmer Grund halten** wollen.“

Arbeiten wir im nächsten Jahr dran!

- II. Zu kleindimensionierte Planungen können wir uns nicht leisten- Auch nicht bei der städtischen Organisationsplanung.

Der große Wurf hat stets Berechtigung und Vorrang.

Die Zusammenfassung von mehreren Dienstgebäuden in einem zentralen, städtischen DLZ ist auch **kein hinausgeworfenes Geld!** sondern **Haushaltskonsolidierung** im besten Sinne.

Der Bürger schätzt den Bürgerservice und er schätzt auch echte Synergien.

Er schätzt es auch, wenn als Kollateralprodukt ein **Haus der Familie** in der alten Weinhofschule entstehen könnte.

Einen besseren Ort für die steigend nachgefragte Familienbildung ist derzeit nicht vorstellbar.

Deshalb vertrauen wir darauf, dass die Verwaltung unsere Prüfungsaufträge nicht nur ergebnisoffen, sondern auch mit Umsetzungswillen aufgreift.

III. **Die Synergien** sind auch **beim Baubetriebshof** noch nicht ausgereizt.

Ein hochwassersicherer Standort beim Kaltwässerle um € 5,6 Mio ist schnell gebaut. In erster Linie geht es aber nicht um eine Hochwasserpräventionsmassnahme mit 7.500 qm, sondern der **Betriebshof soll eine neue Bleibe finden.**

Richtig ist daher die Zusammenfassung und Modernisierung der Betriebsteile in einem Baubetriebshof.

Wir behaupten, dass gerade dieser an **anderer Stelle mit mehr Synergien zusammengeführt werden kann.**

Deshalb ist es richtig, dass jetzt zunächst Standortalternativen und Kooperationsalternativen noch einmal überprüft werden.

Wir beantragen daher auch ergebnisoffene Gespräche mit den Nachbargemeinden zu führen.

IV. Fruchtbare Kooperationen beginnen meistens über die gemeinsame Beschaffung.

Die 30 Tonnen Streusalz, die EBU und der Betriebshof Neu-Ulm jeder für sich beschafft haben, sind eine dieser vielen gemeinsamen Beschaffungen, die nun wirklich einmal gemeinsam mit Neu-Ulm und den Umlandgemeinden untersucht und angegangen gehören. Ich sage ausdrücklich: **Kooperative Betriebsmodelle** nicht ausgeschlossen.

Was in der Zulassungsstelle erfolgreich als interkommunale Zusammenarbeit vorgemacht wurde, sollte im Betriebshof auch denkbar sein.

V. Städte, die es schaffen, in 2 Jahren eine Vorzeigearena für 6000 Zuschauer hinzustellen, werden doch nicht verzagen, wenn für 2 Sommermonate im Jahr eine Sommerbühne für 2000 Zuschauer aufgestellt werden soll.

Auch hier ist kein Kleinmut gefragt!

Was kleinere Städte wie Heidenheim, Schwäbisch Hall, oder deren größerer Bruder St. Gallen in Kooperation mit Erfurt als international beachteter, kultureller Standortfaktor umsetzen, sollte uns nicht verzagen.

Die Besucher stehen Schlange auf der Wilhelmsburg. Wir wissen wie Sommertheater geht, der Spirit ist auf der Burg, und der

Intendant dazu, wird nachher gewählt. Worauf warten wir also noch?

2012 muss der Startschuss für die regelmäßige Sommerbühne Wilhelmsburg her.

Natürlich sind 7 Tage Donaufest und 7 Tage Leichtathletik in 2013 auch schön, unsere Kulturregion verträgt nicht nur, sie braucht mehr als eine Woche Freiluft-Kultur im Jahr.

Auf!, dass es fortan heißt: Natur und Kunst, sie scheinen sich zu fliehen und in Ulm doch magisch anzuziehen...

VII. Kleinkariert wäre es auch, das jetzt umgezogene Archiv der HFG in Archivesruhe zu betten.

Man kann es gar nicht genug betonen, **wir sind einen großen Schritt vorangekommen dieser Tage**. Und das ist der Stiftung, der Hauptabteilung Kultur und den Archivmitarbeitern gemeinsam zu danken. Ist doch diese großartige Hinterlassenschaft an Design und Form auferstanden aus dem Dornröschenschlaf.

11. Es wäre schon paradox. eine Ausstellung, die in den letzten drei Jahren weltweit eine halbe Million Menschen gesehen hat und wir sollten nicht so recht wissen, wohin damit?

Rechnen wir die Zahlen einmal auf die unseres Museums hoch! - darin liegt das Potential eines Zehnjahresbesuch.

12. Gesucht wird jetzt *to ulm up.*, zurecht ein zeitgemäßes Nutzungskonzept, **ein Markenzeichen**, das über das Konservieren und Aufbereiten hinaus geht.

„Designed in ulm“ ist schon immer **ulms Antwort auf das allzu Bukolische gewesen; Die Reduktion auf das Wesentliche - Unverfälschte ist unsere Botschaft !**

Warum also nicht das **unverfälschte Design** in Ulm zum Thema machen? Der Schutz des Originals gegen das Plagiat ist bei einem weltweit durch das Raubkopieren entstehenden Schaden von mehr als € 30 Milliarden nicht nur **ein Reizwort. Es ist mehr als eine Überlegung wert!. Die Industrie – hätte hiervon einen wesentlichen Nutzen – wir sind gespannt, ob sie darauf einsteigt...**

13. **Ulm ist** seit vier Wochen auch wieder am Kuhberg **international.**

Auch das HfG-Gelände ist so ein Ort, an dem sich künftig die Frage der Willkommenskultur stellt, die wir in der ersten Gemeinderatsdebatte des nächsten Jahres grundsätzlich diskutieren werden.

Auch hier stellt sich bald die Grundsatzfrage nach der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, der Qualität der Betreuung von jüngeren und älteren Familienmitglieder - Fragen über Fragen, die wir uns also im Januar stellen werden.

14. Wieviele und welche Sprachen qualifizieren einen Bewerber künftig für eine Einstellung bei und in der Stadt?

Welche Sprachen bieten wir den bald 30 % internationalen Mitbürgern in öffentlichen Einrichtungen, Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen an?

Wieviel Gebetsräume und Unterrichtsräume können wir an Schulen und Bildungseinrichtungen, dem einen Drittel der Schüler zur Verfügung stellen, die bereits jetzt weder dem katholischen noch dem evangelischen Glauben angehören?

Gerade auch im Umgang und Respekt des Andersgläubigen drückt sich die Kultur einer Stadtgesellschaft aus!

Welche Bestattungskulturen ermöglichen wir auf unseren Friedhöfen? Auch deshalb hat sich der Gemeinderat hierüber kürzlich auf dem Friedhof in Karlsruhe informiert.

Es wird aber nicht reichen, auf unserer im Januar anstehenden Integrationsklausur all die Fragen der Sprachförderung, der Nichtdiskriminierung, der sozialen Chancen- und Bildungsgleichheit zur Sprache zu bringen.

Die **Ernsthaftigkeit dieser Diskussion** wird sich auch daran entscheiden und messen lassen, ob das Gremium bereit ist für die zu fassenden Beschlüsse ausreichende Ressourcen und Mittel in den kommenden Haushalt einzustellen. Soviel Ausblick darf erlaubt sein!

Auch dieses Jahr sind wir den Mitarbeitern der Stadt dankbar dafür, dass Sie es mit ihrer hervorragenden Arbeit und dem vorgelegten Haushalt möglich machen, dass wir auch noch im nächsten Jahr konkrete Wünsche haben dürfen. In der Regel bleibt es ja auch nicht nur bei den Wünschen.

Die Schwörrede im Juli, - das sind dann die Eckdaten der steingewordenen Beschlüsse des vergangenen Haushaltsjahres.

Vielleicht enthält ja eine der kommenden Bilderdokumentationen der Schwörrede auch das Bild **eines Mittelaltermarktes** in Ulm.

Mit diesem und anderen Wünschen darf ich im Namen der CDU Fraktion allen Kollegen, den Mitarbeitern der Stadt und Ihren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern für die geleistete Arbeit herzlich danken ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest wünschen. Thomas Kienle